Deutsche in Nebraska!
Verbreitet Euer einziges Tageblatt, die Tägliche Omaha Tribüne

Tägliche Omaha Tribüne

Fördert die deutsche Sache durch die Verbreitung des einzigen deutschen Tageblattes, der Täglichen Omaha Tribüne

32. Jahrgang | Omaha, Nebr., Dienstag, 8. September 1914. | 8 Seiten.—No. 156

Neue gewaltige Schlacht in Frankreich im Gange!

Die Verbündeten behaupteten zuerst im Vortheil zu sein, geben aber nach neuesten Berichten zu, daß die Entscheidung noch nicht gefallen.

Die Deutschen trachten anscheinend nach der Entscheidungs-Schlacht.

Die Franzosen geben zu, daß sie in der heutigen Schlacht kaum Aussicht auf Sieg haben. — Drei deutsche Armeen befinden sich in der Nähe von Paris.—Oesterreichische Motorbatterien zeichnen sich vor dem Feind aus.—Der deutsche Kaiser wird heute von seinem Volke mehr verehrt, wie je zuvor.—Franzosen berichten wieder einmal über Siege; der Kronprinz soll mit der Garde geschlagen worden sein.—242 Mann der Besatzung des „Pathfinders" umgekommen.—Offizieller deutscher Kriegsbericht. — Deutschland beschlagnahmt alle Banken der Verbündeten in Belgien. — Die Japaner machen mit ihrer Belagerung Kiautschau's nur langsame Fortschritte.

Bulletin.

London, 8. Sept. — Die Bevölkerung erwartet mit Spannung die Nachricht, daß die Verbündeten endlich die Offensive ergriffen haben. Aber der vorsichtige Ton der öffentlichen Mittheilungen, welche von Frankreich kommen, deutet an, daß die Vorwärtsbewegungen der Verbündeten nur Fühler sind, um ausfindig zu machen, warum die Deutschen die eine Schwenkung ihres rechten Flügels nach dem Osten unternommen haben. Indessen gleichviel, was diese Vorwärtsbewegung der Verbündeten auf sich haben mag, eine Entscheidungsschlacht steht unmittelbar bevor.. Inzwischen ist das westliche Thal der Seine, welches kürzlich noch von Deutschen wimmelte von diesen aufgegeben worden, und man kommt dazu, sich etwas zu erholen.

Bulletin.

Paris, 8. Sept. — Eine große Schlacht ist gegenwärtig östlich von Paris im Gange. Die Franzosen haben eine Anzahl Gefangene gemacht. Die Meinung der Morgenzeitungen aber ist, daß die Verbündeten die Schlacht verlieren werden. Zwei irländische Verwundete wußten nicht, wie sie in's Feuer gekommen waren. Sie waren bei Compiegne von ihrer Truppe abgeschnittent und hatten sich den Franzosen angeschlossen. Sie sagten, daß sie „zuletzt bei Kopenhagen gekämpft hätten". (Offenbar verwechseln sie Compiegne mit Kopenhagen.)

Getrennt marschiren, vereint schlagen.

London, 8. Sept.—Das heutige große Welträthsel, sagt der Pariser Korrespondent des hiesigen „Chronicle", bildet das Abschwenken der deutschen Armee südöstlich von Paris weg, von welcher man anfänglich annahm, daß sie sich auf Paris stürzen würde. Man trägt sich hier mit dem Gedanken, daß die Deutschen Paris von der Südseite aus angreifen werden, denn jener Theil der Festung ist weniger stark befestigt. Ich aber glaube, daß die Deutschen mit einem weit kühneren Plan umgehen. In erster Linie müssen wir mit der Thatsache rechnen, daß gegenwärtig drei deutsche Armeen sich in südlicher Richtung fortbewegen. Am letzten Freitag hieß es offiziell, daß der Feind La Ferte erreicht, Rheims besetzt und weiter westlich von den Argonnen weiter marschire. Es ist ersichtlich, daß es nicht ein und nicht dieselbe Armee sein kann, welche La Ferte, 30 Meilen von Paris erreichte, Rheims besetze, welches 85 Meilen von Paris entfernt ist, und dann wieder bei dem Argonnenwald auftauchte, welcher 125 Meilen von Paris entfernt ist. Wir haben es offenbar mit drei verschiedenen Heereskörpern zu thun."

Paris, 8. Sept.—Die Armee der Verbündeten hat aus dem Süden Frankreichs kolossale Verstärkungen erhalten und befindet sich jetzt in der Offensive. Der westliche Flügel steht General v. Kluck gegenüber, der unseren Hauptstoß aushalten muß. Er muß geschlagen werden, ehe General v. Bülow mit seiner Armee ihm zur Hülfe kommen kann, denn nach Vereinigung dieser beiden Heere haben die Deutschen wieder das numerische Uebergewicht. Es kommt ganz und gar darauf an, wie schnell die Armee Bülow's marschiren kann. Was die deutsche Kriegslettung mit der neuen Schwenkung links vor Paris vorbei bezweckt, darüber werden vielleicht schon die nächsten Stunden Auskunft geben. Thatsache ist, daß die Deutschen Heere nach getrenntem Marschiren zum entscheidenden Schlage bereit sind. Auch der französische Oberbefehlshaber erklärt, er sei bereit. Die große Entscheidungsstunde bricht an.

Das deutsche Volk und der Kaiser.

London, 8. Sept.—Dr. J. W. Held von New York ist gestern von Berlin hier eingetroffen. Er theilte einem Vertreter der Associirten Presse mit, daß der deutsche Kaiser heute größer in Deutschland dasteht, wie irgend einer seiner Vorfahren. Es befinden sich gegenwärtig nicht viele Amerikaner in Berlin, und diejenigen, welche dort verweilen, beabsichtigen, dort zu bleiben, bis der Krieg vorüber ist. Die Russen werden dort nicht gefürchtet, und alle Meldungen, daß dieselben in Berlin ihren Einzug halten werden, werden von den Berlinern als ein Witz bezeichnet. Es wird in Berlin gemeldet, daß bis jetzt in den Kämpfen in Ostpreußen 125,000 Russen gefangen genommen worden sind. Dr. Held hat in Berliner Kliniken während der letzten acht Monate studirt und ist mit vielen hohen Beamten in Berührung gekommen. Sie alle glauben, daß Deutschland schließlich siegreich aus dem Kampfe hervorgehen werde, doch ist die Möglichkeit vorhanden, daß die deutsche Flotte unterliegen werde. Dieser Umstand aber werde England zwei Drittel seiner Flotte kosten. Dr. Held behauptet, daß gegenwärtig acht Millionen Deutsche unter Waffen stehen; die Ausrüstung der Soldaten grenze an's Wunderbare; jeder Soldat führe sogar eine Zahnbürste mit sich. Alle Soldaten, welche nicht imstande waren, ungewöhnlich große Marschleistungen auszuführen, wurden nicht nach Frankreich geschickt. Dort befinden sich seiner Ansicht nach die besten Truppen der deutschen Armee. Die deutsche Regierung wird von der Bevölkerung bestürmt, Belgien unter allen Umständen dem deutschen Reiche einzuverleiben und Frankreich die ganzen Kriegskosten aufzuhalsen. In Deutschland werden jede Woche zwei Zeppeline hergestellt; man verfügt gegenwärtig über mehr wie hundert dieser Luftschiffe. Alles deutet darauf hin, daß man sich auf einen energischen Winterfeldzug gegen Rußland vorbereitet. Hätten die Deutschen den Oesterreichern früh genug Hülfstruppen gesandt, so wäre Lemburg nicht in russischen Händen, meint der Doktor.

Oesterreichische Motorbatterien zeichnen sich aus.

Berlin, 8. Sept. — Es wird nunmehr bekannt, daß österreichisch-ungarische Motor-Batterien, bestehend aus 12-zölligen, auf Kraftwagen montirten Geschützen, mit der deutschen schweren Artillerie bei der Einnahme der nördlichen Festungen mitgewirkt haben. Die Mobilität und die Treffsicherheit dieser Batterien werden sowohl vom Hauptquartier aus wie von den Spezialkorrespondenten sehr gelobt.

Den Fliegeroffizieren Leutnant Zahn und Leutnant Reinhardt ist das Eiserne Kreuz verliehen worden. Diese Waffe der deutschen Armee dürfte sich noch manche derartige Auszeichnung erringen, sind doch deren Leistungen im heftigsten feindlichen Feuer geradezu staunenerregend.

Franzosen berichten über Siege.

London, 8. Sept. — Eine Boulogne Depesche an die Evening News meldet, daß der französische General Pau über einen Sieg über die Deutschen berichtet. Das Gefecht fand bei Precy sur Oise statt. Die deutsche Garde soll unter dem Befehl des deutschen Kronprinzen vernichtet worden sein. Der Kampfplatz befindet sich etwa 25 Meilen nördlich von Paris. (Es ist kaum glaublich, daß der Kronprinz in jener Gegend steht, denn seine Truppen griffen vom Osten an.) Sowohl der englische linke Flügel als auch der französische rechte waren in ihrem Angriff auf die deutsche Linie erfolgreich. Das britische offizielle Bureau hat bisher nichts von diesem „Siege" erfahren, hat aber folgende Ankündigung erlassen: „Die Pläne des französischen Generalissimus Joffre werden stetig ausgeführt. Die Verbündeten, welche zum Angriff übergegangen sind, haben dem Vorgehen der Deutschen Einhalt geboten und die Deutschen in nordöstlicher Richtung zurückgedrängt."

Zum Untergang des „Pathfinder".

London, 8. Sept.—Die Verlustliste des englischen Kreuzers „Pathfinder", der in der Nordsee auf eine Mine lief, beziffert sich neuesten Angaben zufolge auf vier Todte und 13 Verwundete; 242 Mann werden vermißt.

Belgien deutsch.

Amsterdam, 8. Sept. — Nachdem die deutschen Behörden in Belgien die belgischen Uhren nach den deutschen gestellt, wurde heute verordnet, daß der belgische Postverkehr wie die Telegraphen- und Telephonlinien den deutschen Postbehörden in Berlin angeschlossen und unterstellt werden. Auch die übrigen Verwaltungszweige wurden unter deutsche Aufsicht gestellt.

Deutsche marschiren auf Ghent.

London, 8. Sept. — Eine Depesche an dit Reuter Telegramm Co. besagt, daß belgische Freiwillige den deutschen Truppen zwischen Belle und Quatrecht ein Gefecht geliefert haben, aber zurückgeschlagen wurden. Die Deutschen haben Belle besetzt und marschiren jetzt auf Ghent.

Dinant zerstört.

London, 8. Sept. — Die Stadt Dinant, deren Bewohner auf deutsche Truppen aus dem Hinterhalt feuerten, ist von den Deutschen in Brand geschossen und theilweise zerstört worden. Die Stadt hat etwa 8000 Einwohner und wurde im 16. Jahrhundert gegründet.

250,000 Russen in Frankreich?

Rom, 8. Sept., über London.— Die hiesige Zeitung „Traunaja" sagt, daß sich heute 250,000 Mann russischer Truppen in Frankreich befinden. Hierauf sei auch die Anwesenheit des deutschen Kaisers in Metz zurückzuführen.

Neue deutsche Schiffe.

London, 8. Sept.—Eine Depesche von Amsterdam an die Expreß besagt: „Der deutsche Reichstag hat beschlossen, zwölf Torpedobootdivisionen und sechs Luftschiffdivisionen zu bilden sowie eine Anzahl von Minenschiffen zu bauen. Auch wurde beschlossen, drei neue Linienschiffe und zwei Kreuzer schleunigst bauen zu lassen.

Russen in Frankreich.

Paris, 8. Sept.—Ein Uebereinkommen ist getroffen worden zwischen Belgien und Rußland, wonach belgische Reservisten als 1914 Rekruten in das russische Heer eintreten können. Dies scheint die Nachricht zu bestätigen, daß Russen wirklich in Frankreich kämpfen.

Offizieller deutscher Kriegsbericht

Washington, 8. Sept. — Der deutsche Botschafter hat heute folgende drahtlose Depesche aus Berlin erhalten: „Die österreichischen Generäle Krestranek und Dankl haben den Russen in Polen eine Niederlage beigebracht und haben 600 Gefangene gemacht. Im Süden versuchten die Serben, in kroatisches Gebiet zu dringen, wurden aber zurückgeschlagen."

Fünftausend Serben wurden gefangen genommen.

Rheims, Frankreich, wurde am 5. Sept. durch ein kleines deutsches Detachement besetzt. Um sich zu vergewissern, ob die Forts noch besetzt waren, ritt Hauptmann von Humbrach in die Stadt und nahm den Bürgermeister als Geisel mit, um zu verhindern, daß die Deutschen hinterrücks von den Franzosen angegriffen würden.

Deutschland's Wiedervergeltung.

Kopenhagen, 8. Sept.—Die Berliner Vossische Zeitung versichert, daß als eine Wiedervergeltung gegen England, welches versucht, Deutschland auszuhungern, die Deutschen alle Geldinstitute Belgien's an sich gerissen und auch die dortigen britischen, russischen und französischen Zweigbanken. Auf das Abkommen der Verbündeten zu sprechend kommend, laut welchem keine der verbündeten Mächte einen separaten Frieden mit Deutschland und Oestrereich schließen werde, sagt das Blatt: Jetzt schon von Frieden zu sprechen bedeutet nichts als „politische Zukunftsträume." Der Vorwärts sagt, daß durch ein derartiges Abkommen der Krieg nur in die Länge gezogen werde.

Harrison, T. C. Lewis wird demnächst hier ein neues Hotel eröffnen.

Bereiten Tod und Verderben!

Gräßliche Wirkung der neuen deutschen Bomben.

Washington, 8. Sept. — Man verfolgt in hiesigen Armee- und anderen Fachkreisen mit dem gespanntesten Interesse, soweit dies nach den einlaufenden Zeitungsnachrichten möglich ist, die Wirkung der deutschen Artillerie, besonders auf Befestigungen. Man glaubt, mit der Annahme nicht fehl zu gehen, daß die 42 Centimeter-Geschütze, welche zu der Mörser-Gattung gehören, Bomben werfen, die gefüllt sind mit Trinitro-Toluol, dem wirksamsten, in der Handhabung gefahrlosesten Hochsprengstoff. Diese Geschosse, welche Stahlhülse haben, enthalten wahrscheinlich dreihundert Pfund dieses Sprengstoffes, welcher aus Kohlen und aus Kohlentheer, wie auch aus Kohlengasen gewonnen wird. Die Wirkung des eines solchen Geschosses ist enorm. Die Wirkung des Sprengstoffes äußert sich mit gleicher Gewalt strahlenförmig nach allen Richtungen. Beim Aufschlagen wirken die nach unten gerichteten Strahlen in direkter Weise auf das Hinderniß, welches sie antreffen; wie die Strahlen sich abschrägen, gleiten sie ab, und drehen sich in einer Kurve nach oben. Dadurch wird ein Vacuum kreirt, welches mit unwiderstehlicher Gewalt das von den direkten Strahlen zertrümmerte solide Material aufsaugt. Die zerstörende Gewalt dieses Sprengstoffs hat sich bei den Forts von Lüttich gezeigt, bei Namur und an anderen Plätzen.

Man findet es begreiflich, daß man für die Pariser Befestigungen sich befürchtet, wo ein einziger Treffer genügte, um ein solches Fort in Trümmer zu legen. Die Feldartillerie benutzt, wie man hier glaubt, einen Sprengstoff, welcher Macarite genannt wird und Pikrinsäure zur Basis hat. Die Zeppelin-Ballons, welche, soviel man weiß, bis jetzt überhaupt noch nicht in Aktion getreten sind, vermögen, wie es heißt, vier Tonnen Sprengstoffe zu tragen, also Material für zwanzig Bomben von je 400 Pfund. Die Zerstörungskraft einer solchen Bombe wäre kaum zu bemessen. Sollte eine solche auf das Verdeck eines Kriegsschiffes fallen, so wäre dasselbe unrettbar verloren.

Man vermuthet, daß die Zeppelins ebenfalls Trinitro-Toluol benutzen werden; Pikrinsäure wird unverläßlich, wenn sie feucht wird, oder längere Zeit direkt mit Eisen oder Stahl in Berührung gewesen ist. Der Vorrath von Rohmaterial, aus welchem Trinitro-Toluol hergestellt wird, ist in Deutschland sozusagen unerschöpflich.

England's Tücke wird bloßgestellt!

Britische Ränkeschmiede versuchten, die Ver. Staaten gegen die Türkei zu hetzen.

Washington, 8. Sept. — Der hiesige türkische Botschafter A. Rustem Bey hat ein sarkastisch gehaltenes Schriftstück erlassen, in welchem den Ränkeschmieden Großbritanniens welche sich geäußert hatten, daß die Ver. Staaten Kriegsschiffe nach türkischen Gewässern schicken sollten, um bei einem allenfallsigen Ausbruch türkischer Feindseligkeiten gegen die Christen in der Türkei diese zu beschützen. Der Botschafter kennzeichnet Englands Vorschlag als eine „gemeine Falle", um die Ver. Staaten in den europäischen Krieg auf Seiten der Verbündeten hineinzuziehen und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß dieses Land nicht in diese Falle gehen werde. Der Botschafter gibt zu, daß Christen-Massacres in der Türkei durch Muselmänner stattgefunden haben, fügt aber hinzu, daß die Christen wegen ihrer politischen Umtriebe ermordet wurden und nicht wegen ihres Glaubens. Er verweist auf die Greuelthaten der Engländer, welche diese bei der Niederkämpfung des Aufstandes tin Ostindien vollführten, wie sie die gefangenen Aufständischen vor die Mündungen der Kanonen banden und sie in Stücke schossen; er erinnert die Russen an die blutigen Judenverfolgungen; er macht die Franzosen darauf aufmerksam, wie sie in Algiers die meuternden Bewohner durch Rauch elend erstickten und beweist, wie die Amerikaner an den Filipinos grausame Wasserkuren vornahmen und wie Lynchgerichte hierzulande im Schwunge waren.

Das Schriftstück schließt mit folgendem Telegramm, welches der Botschafter kürzlich erhalten hat: „Falls die Türken gegen England den Krieg erklären, so werden die Hindus und Muselmänner in Indien und auf dem ganzen Erdenrund den Türken in jeder Hinsicht Beistand leisten. Tausende Freiwillige stehen bereit. (Gezeichnet) Bhavankar Gaedr National Volunteers, No. 57 East 100. Straße, New York.

Bettag für den Frieden!

Präsident Wilson hat Sonntag den 4. Oktober als Bettag um den Weltfrieden angesetzt.

Washington, 8. Sept. — Präsident Wilson und Staatssekretär William J. Bryan haben in einer Proklamation an das amerikanische Volk Sonntag, 4. Oktober, als Bettag angesetzt, um von Gott den Völkerfrieden zu erflehen. Sie bitten alle Bürger, in ihren Gotteshäusern den Allmächtigen anzufleben, daß er Gnade und Güte jenen Männern verleihen möge, die die Geschicke der Völker lenken, sodaß ihnen ein baldiger Friede beschieden sein möge.

Japaner haben keine leichte Arbeit.

Tokio, 8. Sept.—Japanische Flieger haben Auftrag erhalten, die Forts von Tsing-Tau mit Bomben zu bewerfen. Der Vormarsch japanischer Truppen auf das deutsche Kiautschau geht sehr langsam. Die 3000 Japaner, die gelandet wurden, um das Fort anzugreifen, sollen in den letzten zwei Tagen nur 10 Meilen zurückgelegt haben.

Peking, 8. Sept.—Der deutsche Gesandte, Baron von Maltzan, hat die chinesische Regierung in Kenntniß gesetzt, daß Deutschland China für die Verletzung seiner Neutralität durch Japan verantwortlich halten würde. China will die Eindringlinge zwar nicht angreifen, fürchtet aber, falls es nicht einschreitet, daß Deutschland schließlich Wiedervergeltung üben wird.

Türken gegen Rußland.

London, 8. Sept.—Eine Depesche aus Athen meldet, daß die Türken 80,000 Mann bei Tschatalja, am Marmorameer, gelandet haben, um gegen eine eventuelle Landung der Russen gesichert zu sein. Ferner fortifiziren sie alle anderen ausgesetzten Punkte am Marmorameer.

Wetterbericht.

Unbeständige Witterung; wärmer heute Abend.

Berichte über die Lage in Galizien widersprechen sich!

Oesterreicher melden Siege über die Russen.— Letztere behaupten, daß sie stetig weiter vordringen.

Bulletin.

London, 8. Sept. — Eine Spezialdepesche an die Zeitung „Star" von Petrograd meldet, daß eine bedeutende Anzahl deutscher Flugzeuge über die russischen Stellungen cirkeln. Dies bedeutet, daß deutsche Verstärkungen im Anzuge sind. Allem Anschein nach besitzen die Deutschen in Posen eine ungewöhnlich starke Truppenzahl. Mit der größten Leichtigkeit und großer Geschwindigkeit werden diese Truppen, je nachdem die Nothwendigkeit es erheischt, nach Ostpreußen oder Galizien geworfen.

London, 8. Sept. — Der folgende offizielle Bericht traf gestern bei der „Marconi Wireleß Telegraph Co." ein:

„Auf dem östlichen Kriegsschauplatz wird der Angriff der Oesterreicher auf Lublin fortgesetzt, und die Armeen, die von den Generälen Dank und v. Auffenberg befehligt werden, sind immer noch damit beschäftigt, den Feind auseinander zu treiben, um dadurch die größten Vortheile aus den Siegen bei Krasnik und Zamost zu ziehen.

„Diese Siege, die nach einem heftigen Kampf von drei Tagen errungen wurden, hatten die Flucht des Feindes zur Folge. Das Vorrücken der Russen gegen Lemberg ist zum Halten gebracht worden.

„Weitere wichtige Ereignisse stehen bevor. In Krakau ist die erste polnische Legion unter österreichischem Kommando organisiert worden. Der Kaiser hat General von Paczynski das Kommando über die Truppen übertragen. Warschau wird von den Russen für Vertheidigungszwecke hergerichtet.

Petrograd, 8. Sept. — Der russische Generalstab hat gestern Abend den folgenden offiziellen Bericht bekannt gegeben: „Auf der ganzen österreichischen Linie haben die russischen Truppen eine energische Offensivbewegung fortgesetzt. Das Zentrum der Oesterreicher litt bei der russischen Attacke am meisten. In der Gegend westlich von Krasnstaw wurde das 45. Infanterieregiment, das vollständig umzingelt worden war, gezwungen, sich wie ein Mann zu ergeben mit seinem Befehlshaber und 44 Offizieren, zusammen 1,600 Mann.

„Die deutsche Division, die den Oesterreichern zur Hilfe eilen wollte, wurde von den russischen Truppen am linken Ufer der Weichsel angegriffen. Russische Truppen haben die Gegend am Stryj-Flusse besetzt.

„Russische Kavallerie befindet sich schon in den Päßen der Karpathen. An der ostpreußischen Front haben wir nur leichte Scharmützel gehabt, die von keiner Bedeutung sind."

(Schon vor mehr als einer Woche meldete bekanntlich der russische Generalstab, daß Königsberg eingenommen sei, und daß die Russen die deutschen Truppen, die angeblich wie „Hasen davon liefen", überall geschlagen haben. Jetzt erst besinnt sich der Generalstab darauf, daß in Ostpreußen nur kleine Scharmützel stattfanden, in der die Russen gründlich verhauen wurden. Er vergißt ferner, daß die russischen Truppen in der Schlacht bei Gilgenburg, Sensburg und Ortelsburg eine zweite gründliche Abfuhr erlitten u. daß sie in diesen „Scharmützeln" allein 90,000 Mann an Gefangenen einbüßten. Anm. d. Red.)

Die Lage in Ostpreußen.

London, 8. Sept. — Die russische Gesandtschaft in London gab am Sonntag folgende Bekanntmachung aus: „Gegenwärtig ist die russische Stellung in Ostpreußen wie folgt: Im Norden besitzen wir Tilsit und im Süden liegen wir nahe der stark befestigten Frontlinie der Reime. Am südlichen Ufer der Pregel gehen unsere Linien durch Tapiau, Allenburg, Gerdauen und Angerburg. Kavallerieabtheilungen haben von hier aus die Stationen in Korschen und Rastenburg zerstört. Die Gegend der Seen in Masuren ist im Besitze des Feindes. Westlich dieser Seen zieht sich die russische Front von Johannisburg nach Mlawa und Neshawa. Auf dem linken Ufer der Weichsel nahe Neshawa erschien ein gepanzerter deutscher Zug und bombardirte die Stadt. Er fuhr dann nach Alexandrowo am 31. August weiter.

(Aus der Depesche geht hervor, daß die Russen aus ihrer früheren ostpreußischen Stellung ganz zurückgeworfen sind und nur noch eine kleine äußerste Spitze Ostpreußens sich im Besitz der Russen befindet. Tilsit liegt nur 15 Meilen von der russisch-preußischen Grenze, aber noch 65 Meilen von Königsberg. Im südlichen und südöstlichen Ostpreußen sind überhaupt, wie auch aus der früheren deutschen Ankündigung hervorging, keine russischen Truppen mehr. Anm. d. Red.)

Was soll versteuert werden?

Washington, 8. Sept. — Von dem zuständigen Komite wurden folgende Artikel, welche sich zur Besteuerung eigneten, im Vorschlag gebracht:

Gasolin, 1 bis 2 Cents per Gallone; Eisenbahn-Billete, sowie Billette für Unterhaltungen jeder Art, 5 bis 10 Prozent; Bier, Erhöhung der jetzigen Steuer um 50 Cents per Barrel; einheimische Erhöhung der jetzigen Whiskey-Steuer um 15 Cents per Gallone; Patent-Medizinen; Tabak- und Tabakprodukte; Kaugummi; Temperenz-Getränke (Soft Drinks); Spielkarten.

Der Vorschlag, die Eisenbahnbilletts zu besteuern, fand nur wenig Beifall bei den demokratischen Komite-Mitgliedern, trotzdem diese Steuer jährlich etwa $40,000,000 liefern würde. Die Demokraten werden über die Steuerfrage eingehend konferiren und wahrscheinlich im Stande sein, dem Schatzamt eine Zusammenstellung der zu besteuernden Artikel nebst dem von den einzelnen Artikeln zu erwartenden Ertrag zu unterbreiten. Wenn die Bill im Komite fertiggestellt ist, wird sie so schnell wie möglich einberichtet und ihre Passirung möglichst beschleunigt werden.

Centralverband und Deutscher Tag-Komite.

Omaha, 8. Sept., 1914.

Werther Delegat!

Sie sind hiermit freundlichst ersucht der gemeinschaftlichen Sitzung des Centralverbands und des Deutschen Tag Komites Freitag Abend den 11. September im Deutschen Haus beizuwohnen. Da äußerst wichtige Geschäfte zur Erledigung vorliegen, ist Ihre Anwesenheit dringend erwünscht. Mit deutschem Gruß,

Der Schwachkopf auf dem russischen Thron.

Klarer wird die Schwachköpfigkeit des Zaren von Rußland nicht charakterisirt, wie durch den Ukas, den er erlassen hat, den deutschklingenden Namen St. Petersburg in „Petrograd" umzutaufen. Der Name wurde der Stadt von dem größten aller Zaren, dem Uebermensch an Körper und Geist, Peter dem Großen, verliehen der die Stadt am Newa-Delta-Gebiete plante und erbaute, als ein Observatorium, von dem aus die Russen die westeuropäische Kultur kennen lernen sollten, um sich das Beste davon anzueignen. Der jetzige Schwachkopf auf dem Thron schändet durch die Namensänderung das Andenken seiner Vorfahren. Er macht es, schreibt die Peoria Sonne sehr treffend, wie so viele traurige Schwachköpfe deutschen Stammes in diesem Lande, die sich ihrer Abstammung schämen und ihre deutschen Namen verhunzen.

Fischerboot in die Luft gesprengt

London, 8. Sept. — Ein weiteres englisches großes Fischerboot kam mit einer Seemine in Kontakt und flog in die Luft. Die Besatzung wurde gerettet.

Damen Hülfs-Gesellschaft.

Morgen, Mittwoch Nachmittag, findet wieder eine Versammlung der Hülfs-Gesellschaft im Deutschen Haus statt, wozu alle Damen, die sich an dem edlen Hülfswerk für die Kriegsnothleidenden betheiligen wollen, herzlichst eingeladen sind. Kaffee und Kuchen wird serwirt werden.

Frau Anna Thomsen aus Plattsmouth hat eine wunderhübsche gehäkelte Decke gestiftet, die bei späterer Gelegenheit von den Damen zur Verloosung kommen wird.